

Volkskundliches aus Jeremias Gotthelf

Autor(en): **E.H.-K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **24 (1922-1923)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112260>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

9. „So du weist dass dem Vieh der Nuzen genommen so melke die Kuh aus (hofiere in die Milch rührs um) du bekommst den Nuzen wieder.“

10. „Wen mann einer Kuh die Milch genommen, wie ihr zu helfen. Gieb der Kuh 3 Löffel voll von der ersten Milch und sprich zu der Blutmehlen, fragt dich jemand wo du die Milch Hingetan hast, so sprich: Nimfrau ist gewesen und ich habe sie gegessen im Namen Gottes des Vaters, und des S. und des H. Geistes, Ammen. Bette darzu was du willst.“

11. Heilung der durch die Bosheitszauberei der Hexe herbeigeführten Krankheit des Viehes.

„J. Kreuz Jesu Christi Milch goss.

J. Kreuz Jesu Christi Wasser goss.

J. Kreuz Jesu Christi haben goss.

Dieses Worte müssen auf 3 Zettel geschrieben sein, darnach nim Milch von der kranken Kuh und dieses 3 Zettel schabe etwas von einer Hirnschale eines armen Sünders, thue alles in einen Haffen, vermache es wohl und siede es recht, so muss die Hexe crepiren, man kan auch die 3 Zetel abgeschrieben in das Maul nehmen, vor die Dachtraufen hinaus gehen und dreimahl sprechen, darnach dem Viehe eingeben, so wirst du nicht allein alle Hexen sehen, sondern es wird auch dem Vieh geholten werden.“ (Fortsetzung folgt.)

Zürich.

Dr. Werner Manz.

Volkskundliches aus Jeremias Gotthelf.

XX.

Der Herr Esau (1844).¹⁾

(Zürich 1922.)

Eierlaufen (2, 193): denn er schien zu glauben, das müsste an ein Laufen gehen fast wie ehemals am Ostermontag, wo man allenthalben Eier auf-las, auf allen Strassen Läufer liefen . . .

Trinksitten (1, 156): Da Jakob das Brot nahm, so schenkte Lisabeth ein Glas voll Kirschenwasser ein und reichte es Sämi dar. „Bring mrs (das deutsche Kredenzen durch den ersten Schluck)!“ sagte dieser. „Ma nit“, antwortete Lisabeth, „ha Milch z'Imis gha.“ „Du bringst mrs!“ sagte Sämi, „oder ich wott o kes.“ „Zwänggring, was de bist!“ sagte Lisabeth, sah ihn aber dazu gar nicht unfreundlich an. „He nu so de, so soll es dr gulte ha.“

Sagen (1, 40): es kömmt mir fast vor, als ob es sei wie mit dem Schaaltier. Das wollen hundert Leute gesehen haben, und frägt man sie darum, so hat dasselbe jeder anders gesehen. Nach den einen ist es vornen ein Ungeheuer, hinten ein gewöhnlicher Hund, nach den andern ist das Unge-hürige hinten, das Gewöhnliche vornen, nach den andern ists hinten und vornen ganz ordinär, aber dann sind wiederum die Meinungen verschieden, und die einen wollen sieben Beine, die andern sieben Ohren gesehen haben, während wiederum nach einer Separatmeinung alles ganz ordinär ist bis an die Augen, die in besonderm Glanze stehen sollen.

Volkslieder (1, 89): wenn es sang: „Herz mys Herz warum so trurig?“ oder „Ha am ene Ort es Blüemli gseh“, oder „Heinrich schlief bei seiner Neu-vermählten“, so ward sein Herz so voll und schwer.

E. H.-K.

¹⁾ s. Archiv 18, 113. 185; 19, 37. 109; 21, 77. 179; 22, 107. 198. 243; 23, 48. 116. 203; 24, 190.